Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.= u. Breitestr.=Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
G. Wagner in Posen.

Redaktions=Sprechstunde
von 9—11 Uhr Vorm.

Mittag=Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen=Expeditionen
R. Mosse,
Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co.,
Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
W. Braun in Posen.

Fernsprech=Anschluß Nr. 102.

Nr. 343

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn= und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn= und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Freitag, 17. Mai.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

Deutscher Reichstag.

94. Sitzung vom 16. Mai, 1 Uhr.
(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

In dritter Berathung werden ohne wesentliche Debatte erledigt die Gesetzentwürfe über den Beistand bei Einziehung von Abgaben und Vollstreckung von Vermögensstrafen, betreffend Fürsorge der Relikten von Militärpersonen vom Feldwebel abwärts und die Novelle zum Invalidenfondsgesetz.

Es folgt die erste Berathung der **Nachtragsetats** zum Reichshaushaltsetat und zum Etat der Schutzgebiete.

Abg. Graf **Limburg=Stirum** (dk.): Die Vorschläge für Verwaltung des Nordostseekanals scheinen mir budgetmäßig so bedenklich, daß ich anheimstelle, den ganzen Etat an die Budgetkommission zu verweisen. Der Etat für den Nordostseekanal widerspricht in seiner Aufstellung jeder verständigen Finanzwirthschaft. Der Kanal=Präsident soll dem preußischen Eisenbahndirektions=Präsidenten gleichgestellt werden, der 14 Betriebsdirektoren unter sich hat, während jener nur 2 Direktoren beaufsichtigt. Die Aufgaben des Kanal=Präsidenten sind doch winzig im Vergleich mit denen eines Eisenbahndirektions=Präsidenten. Weil der Kanalbau viel gekostet hat, braucht doch nicht die Verwaltung des Kanals ebenso kostspielig zu sein. Man schafft hier neue Beamtenkategorien für das Reich, Bauinspektoren, Lootsen u. s. w., die außerdem höhere Gehälter bekommen als die entsprechenden preußischen Beamten. An Stelle des Präsidenten genügt ein Regierungsrath, an Stelle des Betriebsinspektors ein Bauinspektor. Auch die Gehälter der Unterbeamten sind sehr opulent bemessen.

Staatssekretär Dr. **v. Bötticher:** Angesichts der nahe bevorstehenden Eröffnung des Kanals wäre es wünschenswerth, wenn wir bald die Stellen besetzen könnten. Gegen die Verweisung an die Kommission habe ich natürlich nichts einzuwenden. Die Denkschrift des Etats führt für jede Etatsposition ein Analogon an, ein Beweis, daß man nicht nach Willkür vorgegangen ist. Den Vorwurf der Opulenz und Großartigkeit kann ich nicht anerkennen. Das preußische Staatsministerium und der Bundesrath haben sich einstimmig dahin entschieden, daß der Kanal unter Reichsverwaltung zu stellen ist, weil das Reich besser die internationalen Beziehungen regelt, denen der Kanal dienen soll. Außerdem kann die Reichsverwaltung die Interessen der betheiligten Küstenländer besser wahren. Das Reich hat den Kanal im wesentlichen allein gebaut und deshalb gebührt ihm die Verwaltung. Daß die Verwaltung seitens Preußens billiger besorgt werden könnte, ist unbegründet. Die Beamten, die bei der Kanalverwaltung gebraucht werden, Bauinspektoren, Lootsen u. s. w. hat das Reich bereits bei der Marine. Wenn Graf Limburg das Ressort des Kanalpräsidenten mit dem eines Eisenbahndirektionspräsidenden vergleicht, dann thut er einen weiten Blick in die Zukunft. Haben wir die Stellen zu hoch dotirt, so werde ich der erste sein, der eine Ermäßigung vorschlägt. Seit einiger Zeit gehen Gerüchte in den Zeitungen, und man begegnet ihnen auch in Privatgesprächen, wonach es im höchsten Grade zweifelhaft sei, ob der Kanal am 20. Juni in gutem Zustande sein wird, und ob nicht die Gefahr nahe liegt, daß durch irgend welche Umstände das schöne Fest eine unliebsame Unterbrechung erfahren könnte. Als die erste größere Rutschung beim Kanal eintrat, gerieth ich außer mir. Auf Anfrage erfuhr ich, die Rutschungen seien nicht aufregend, sie seien ganz programmmäßig; dafür sei im Etat eine Position ausgeworfen. (Heiterkeit.) Das beruhigte mich nicht vollständig. Ich ging der Sache nach und habe wahrgenommen, daß alle diese Hindernisse in verhältnißmäßig kurzer Zeit beseitigt werden können. Am 1. Juni ist die volle Tiefe überall hergestellt, die volle Breite an einer kurzen Strecke noch nicht aber eine Breite, die größer ist, als die des Suezkanals, die es gestattet, unsere größten Schiffe durchzuführen. Daß Rutschungen eintreten können, dagegen sind wir nicht gefeit. Wenn der Himmel einstürzt, sind eben alle Spatzen todt. (Heiterkeit.) Sämmtliche Techniker sind der Ueberzeugung, daß wir ohne Sorge um eine Unterbrechung durch den Kanal fahren können. Also lassen Sie sich durch die in den Zeitungen eröffnete Perspektive das schöne Fest nicht verderben.

Abg. Dr. **Lieber** (Ctr.): Dem Antrage der Konservativen auf Kommissionsberathung schließen wir uns an. Die Organisation für die Verwaltung des Nordostseekanals, die geschaffen werden soll, ist eine ganz neue, und muß daher in der Kommission eingehend berathen werden, wo es sich auch zeigen wird, ob die Bemessung der Gehälter allzu reichlich ist. Wir werden mit voller Sachlichkeit an die Prüfung herantreten. Unsere föderative Staatsverfassung verpflichtet uns, Reichsangelegenheiten nicht ohne überwältigende Noth aus der Hand des Reiches zu geben, und bloße Sparsamkeitsrücksichten dürfen uns von diesem Grundsatze nicht abbringen. Erschwerend ist es für uns, wenn die Interessen kleiner Bundesstaaten in die Hand des größten Einzelstaates gelegt werden sollen. Wir können das umso weniger, als in den Parlamenten der Einzelstaaten in letzter Zeit immer mehr das Bestreben hervortritt, sich in ungehöriger Weise in Reichsangelegenheiten zu mischen. Im übrigen stehen wir allen Forderungen der beiden Nachtragsetats sympathisch gegenüber.

Abg. Dr. **Hammacher** (nl.): Meine politischen Freunde erkennen auch das Bedürfniß einer Kommissionsberathung an, obwohl die Einwände der Konservativen uns nicht als berechtigt erscheinen. Wir wünschen nur über die Grundsätze aufgeklärt zu werden, nach denen die Regiernng den Betrieb zu leiten und die Kanalabgaben zu erheben gedenkt. Es wird dabei auch eine Denkschrift berücksichtigt werden müssen, die von einem hervorragenden Kenner der Verhältnisse, Dahlström, veröffentlicht worden ist. Auch uns scheint der Rahmen der geplanten Organisation zu groß, und ich stehe unter dem Eindruck, daß ein bureaukratischer Geist bei der Konzeption des Gedankens gewaltet habe. Die Verwaltung wird am besten einer besonderen Reichsbehörde übergeben. Wegen der internationalen Beziehungen, die hierbei in Betracht kommen, sollten auch kaufmännische Kräfte zugezogen werden, wie in England und Holland. Es würde vollständig genügen, wenn man an die Spitze einen Präsidenten stellte und ihm technisch und kaufmännisch gebildete Beamte zur Seite stellte, die aber nicht Direktoren sein müssen. Wir haben die Pflicht, vorsichtig zu sein, denn was wir heute bewilligen, das ist ein Definitivum. Die Organisation sollte daher vorerst so lose und so leicht als möglich sein, und thun wir daher gut, zunächst nur ein Pauschquantum zu bewilligen.

Abg. **Richter** (Freis. Volksp.): Mit Recht hat Abg. Lieber hervorgehoben, daß in den letzten Jahren in den Landtagen noch mehr als sonst das Bestreben hervortritt, sich in Reichstagsangelegenheiten einzumischen. Das gilt aber auch von dem im Abgeordnetenhause eingebrachten Antrag auf Einführung des Bimetallismus, der eine ungehörige Einmischung in Reichsangelegenheiten enthält und die gewichtige Unterschrift des Abg. Lieber selbst trägt. (Heiterkeit.) Was den Nachtragsetat selbst betrifft, so ist es ganz natürlich, daß man die Einnahmen zuerst als Pauschquantum normirt hat, weil sich erst in Zukunft herausstellen kann, ob überhaupt und eine wie hohe Verzinsung herauskommen wird. Ebenso scheint auch uns eine Reichsverwaltung zweckmäßiger zu sein als eine preußische Verwaltung. Wir wollen abwarten, was bei dem großen Anlauf zur Sparsamkeit, den Graf Limburg und Abg. Hammacher genommen haben, herauskommt. Aber auf den Präsidenten möchte ich gerade das Sparsamkeits=Interesse nicht konzentriren, denn im günstigsten Falle beträgt die Ersparniß 3000 M. Wenn Abg. Hammacher kaufmännische Kräfte heranziehen will, so fürchte ich, daß diese für 10 500 M. nicht zu haben sein werden. Die preußischen Eisenbahndirektionspräsidenten werden im Verhältniß zu dem großen Umfang ihrer Arbeit zu gering besoldet. Es ist doch für bürgerliche Verhältnisse nicht zu ungeheuerlich, wenn man das Gehalt solcher Beamten mit 10 500 M. bemißt. Der Etat verlangt auch verschiedene neue Ausgaben, die durch Matrikularbeiträge gedeckt werden sollen. An sich ist es ja natürlich, daß seit der ersten Etatsaufstellung verschiedene Erfordernisse sich geltend gemacht haben, die neue Bewilligungen als wünschenswerth erscheinen lassen. Aber es wäre bei mancher Position besser gewesen, daß man die Forderungen, die man doch schon im Herbst kannte, noch vor Abschluß der Etatsberathung hier eingebracht hätte, damit sie in den Gesammtetat eingeschlossen werden konnten. Der Rahmen, in dem man geneigt sein kann, nachträgliche Bewilligungen eintreten zu lassen, wird auch von der Deckungsfrage bestimmt. Der Reichstag würde sich nun mit sich selbst in Widerspruch setzen, wenn er, nachdem er zuerst beim ordentlichen Etat sein Möglichstes gethan hat, um die sogenannte Spannung herabzumindern, sich so leicht auf Erhöhung der Matrikularbeiträge einließe. Der Gesammtabschluß des vorjährigen Etats bestätigte unsere Ansicht, daß die Etatsansätze bezüglich der Einnahmen sehr mäßig waren, sodaß aus dem Ueberschuß über die Etatsansätze die nachträglichen Ausgaben ganz gut gedeckt werden können. Wenn sich ferner nach dem Abschluß des ersten Monats des neuen Etatsjahres herausstellen sollte, daß die Einnahmen höher sind als im vorigen Jahre, so würden sich auch hier unter den eigenen Einnahmen des Reiches die Mittel finden lassen, um ohne Erhöhung der Matrikularbeiträge die nachträglichen Ausgaben zu decken. Ich begreife die Herren vom Bundesrath nicht. Bei jeder Gelegenheit klagen sie über hohe Matrikularbeiträge und namentlich über die nachträglichen Erhöhungen, die so störend in die Etats der Einzelstaaten eingreifen. Und hier nehmen Sie so leichter Hand eine solche nachträgliche Erhöhung vor. Wollen Sie dadurch mehr Stimmung machen für das Automatengesetz? Wenn das Automatengesetz bestände, so müßten Sie doch für solche nachträglichen Ausgaben anderweitige Deckung suchen, denn Sie können doch nicht für solche nachträgliche Forderungen Steuerzuschläge machen. Man muß die Einnahmen finden können im Rahmen der bewilligten Titel. Sollte das nicht der Fall sein, so muß man eben einen schärferen Maßstab an die Ausgaben anlegen, als es sonst der Fall ist. (Beifall links.)

Abg. Graf **Limburg=Stirum:** Wir lassen es uns nicht nehmen, auch im Abgeordnetenhause über die Haltung unserer Regierung im Bundesrath zu sprechen. Wie es in diesem Falle anders gemacht werden sollte, als daß Nachtragsetats eingebracht wurden, weiß ich nicht. Abg. Richter hat durch künstliche Versuche die Einnahmen heraufgesetzt, sodaß die Tabaksteuer überflüssig wurde. Nachdem dies erreicht ist, was haben Sie da noch für ein Interesse, die Matrikularbeiträge zu ermäßigen?

Abg. Dr. **Lieber:** Es scheint, weil dem Abg. Richter der Bimetallismus unsympathisch ist, will er den Einzellandtagen das Recht verschränken, auf ihre Regierungen einzuwirken. Ich habe den Landtagen stets dieses Recht gewahrt. Wir haben im preußischen Landtag nichts weiter angestrebt, als die Währungswirren beseitigen zu helfen. Nur in diesem Sinn habe ich den Antrag Arendt unterschrieben. Es ist ein Unterschied zwischen Unterstützen und Antragstellen, wie doch ein so alter Parlamentarier wie Herr Richter wissen sollte. Im übrigen haben ich und meine Freunde wiederholt erklärt, daß wir keine Anhänger des Bimetallismus sind.

Staatssekretär Dr. **v. Bötticher:** Der Gedanke, uns für die erste Zeit der Kanalverwaltung ein Pauschquantum bewilligen zu lassen, lag nahe. Wir folgten ihm nicht, weil die Beamten wünschen, aus dem Kommissorium herauszukommen, und andererseits dem Reichstag bei Feststellung der Organisation eine Mitwirkung gegeben werden soll. Die Organisation hat genau den Ausdruck in der Vorlage gefunden, den Abg. Hammacher wünscht. Wir werden uns also leicht einigen.

Abg. **Richter** (Frs. Vpt.): Das formelle Recht, Reichsangelegenheiten in Einzellandtagen zur Sprache zu bringen, habe ich nicht bestritten. Es fragt sich nur, welchen Gebrauch man von einem solchen Recht macht. Ich bin mit Dr. Lieber im Grunde einverstanden. Zwischen ihm und mir liegt nur das Vorkommniß seiner Unterschrift unter den Bimetallistenantrag. Nun hat er heute scharf unterschieden zwischen Unterstützen und Antragstellen. Nach dieser Erklärung imponirten mir die 200 Unterschriften unter dem Antrag ganz und gar nicht. Dr. Lieber hat nur aus Höflichkeit seine Unterschrift hergegeben. Ich wünsche, daß wir, wie in der Höflichkeit so auch in der Abneigung gegen den Bimetallismus übereinstimmen. (Heiterkeit.)

Damit schließt die Debatte.

Die Nachtragsetats werden an die Budgetkommission verwiesen.

Es folgt die erste Berathung des Zuckersteuernothgesetzes in Verbindung mit der ersten Berathung des den gleichen Gegenstand betreffenden Antrags Paasche.

Abg. Dr. **Paasche** (natl.) beantragt die Absetzung seines Antrages von der Tagesordnung, da er befürchten müsse, daß derselbe doch nicht zur Erledigung komme und dadurch auch die Erledigung des Zuckersteuernothgesetzes hindere.

Abg. Dr. **Meyer** (Halle): Wenn der Mantel fällt, muß auch der Herzog fallen. Ich beantrage daher Absetzung beider Gegenstände von der heutigen Tagesordnung.

Abg. Dr. **Lieber** (Ctr.): Der Grund, warum der Präsident gestern die Verbindung beider Gegenstände vorschlug ohne Widerspruch aus dem Hause, war handgreiflich der, daß wir unmöglich das sog. Zuckersteuernothgesetz berathen können, ohne gleichzeitig den Antrag Paasche in die Diskussion zu ziehen. Abg. Meyer hat also Recht, daß, wenn der Antrag Paasche heute nicht erörtert werden soll, wir besser thun, auf die erste Berathung überhaupt zu verzichten. Wir können aber heute über beide Gegenstände in erster Lesung diskutiren und in der zweiten Lesung ev. eine Trennung eintreten lassen.

Präsident Frhr. **v. Buol:** Ich habe die Tagesordnung in dieser Form festgesetzt, einmal weil mir der Wunsch der Verbindung von verschiedenen Seiten ausgesprochen war, in erster Reihe vom Abg. Paasche selbst (Heiterkeit), zweitens weil in der ersten Berathung die Gegenstände schlechterdings nicht zu trennen sind.

Abg. Dr. **Paasche:** Ich hatte mit dem Präsidenten vereinbart, wenn die Zuckersteuer auf die Tagesordnung gesetzt werden sollte, zugleich meinen Antrag auf die Tagesordnung zu setzen, in der Voraussetzung, daß es möglich sein würde, den Gegenstand in einer Kommission noch gründlich zu berathen. Ich habe aber heute auch von solchen, die der Reform der Zuckersteuer sympathisch sind, erfahren, daß das nicht möglich sein würde. Ich sage das, weil Sie sonst denken könnten, daß ich wankelmüthig bin in meinen eigenen Entschlüssen. (Widerspruch.) Daß Sie das anerkennen, ist mir sehr angenehm. Mit Rücksicht auf die Erklärung des Dr. Lieber ziehe ich also meinen Antrag auf Absetzung dieses Gegenstandes mit Freuden zurück.

Abg. **Dr. v. Frege** (dk.) erklärt, den Standpunkt des Dr. Lieber zu theilen.

Abg. **Dr. Meyer:** Ich halte meinen Antrag auf Absetzung beider Gegenstände von der Tagesordnung aufrecht. Ueber uns schwebt ein dunkles Schicksal, und ich bin überzeugt, wenn wir die Debatte heute beginnen, wird sie in sehr unliebsamer Weise gestört werden. Das wäre bei einem so kleinen Gesetzentwurf doppelt schade. Deshalb wollen wir den Gegenstand uns für einen Tag vorbehalten, an dem wir ihn unbeschränkt zu Ende führen können.

Der Antrag auf Absetzung beider Gegenstände von der Tagesordnung wird gegen die Stimmen der freisinnigen Parteien, süddeutschen Volkspartei und Sozialdemokraten abgelehnt.

Abg. **Singer** (Sozd.): Ich beantrage die Vertagung und bezweifle gleichzeitig die Beschlußfähigkeit des Hauses (Unruhe rechts.)

Präsident Frhr. **v. Buol** stellt die Unterstützungsfrage für den Vertagungsantrag. Der Antrag wird genügend unterstützt, da sich die gesammte Linke für ihn erhebt.

Die Auszählung ergiebt die Anwesenheit von nur 169 Mitgliedern. Das Haus ist somit nicht beschlußfähig. Die Sitzung muß demnach abgebrochen werden.

Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr. (Zuckersteuernothgesetz, Petitionen.) Schluß gegen 3½ Uhr.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

14. Sitzung vom 16. Mai, 12 Uhr.
(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Präsident Fürst **Stolberg** theilt mit, daß dem Herrenhaus 25 Theilnehmerkarten für die Feier der Einweihung des Nordostseekanals zugegangen seien, daß der Gesammtvorstand davon 18 für sich in Anspruch nehme und die übrigen verloosen werde.

Der Gesetzentwurf betr. die Vertretung des Gesammt=Synodal=Verbandes und der Diözesan=Synodal=Verbände des Konsistorialbezirks Kassel in vermögensrechtlichen Angelegenheiten, sowie die allgemeine Rechnung für 1891/92 und die Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben für 1893/94 werden erledigt.

Es folgt die **Berathung des Währungsantrags Graf v. Mirbach:** die Staatsregierung aufzufordern, den Reichskanzler zu ersuchen, ungesäumt und nachdrücklich alle diejenigen Schritte zu thun, welche geeignet sind, zu einer internationalen Regelung der Währungsfrage mit dem Endziel eines internationalen Bimetallismus zu führen.

Die Kommission beantragt diese Resolution anzunehmen.

Berichterstatter **v. Graß** macht Mittheilungen über den Verlauf der Verhandlungen in der Kommission, in der nur von einer Seite Widerspruch gegen den Antrag laut geworden sei, und zwar mit Rücksicht auf die Schritte, welche die Regierung nach ihrer Erklärung selbst zu thun beabsichtige. Die Goldwährung habe zwar nach der Ansicht der Mehrheit der Kommission Handel und Industrie zu großem Aufschwunge verholfen, dagegen auch den Preisrückgang der landwirthschaftlichen Produkte verschuldet.

Inzwischen ist ein Antrag Becker eingegangen, welcher in der Resolution die Worte „mit dem Endziel eines internationalen Bimetallismus" zu streichen verlangt.

Reichsbankpräsident **Koch:** Nach der Erklärung des Reichskanzlers, daß die Reichsregierung bereit sei, in einen Meinungsaustausch mit anderen Ländern einzutreten, und gemeinsam über die Wege zur Hebung des Silberpreises zu berathschlagen, halte ich es nicht für angebracht, die preußische Staatsregierung zu

drängen, einen Druck auf die Reichsregierung in dieser Hinsicht auszuüben. Wir müssen das Vertrauen zu der Reichsregierung haben, daß alles geschieht, was sie versprochen hat, und wir folgen am besten der landwirthschaftlichen Abtheilung des Staatsraths, der bekanntlich beschlossen hat, abzuwarten, was aus den vom Reiche veranstalteten Erwägungen hervorgehen wird. Hier wird als Endziel die Einführung des internationalen Bimetallismus gefordert. Die Reichsregierung hat aber bisher in keiner Weise angedeutet, daß sie bereit sei, die seit 25 Jahren bestehende Währung aufzugeben. Das entspricht ganz der Stellung, die wir auch in früheren Jahren stets eingenommen haben Im Jahre 1881 hat unsere Regierung unter dem Fürsten Bismarck auf dem Pariser Kongreß erklärt, daß kein Grund vorliege, unsere Goldwährung zu verlassen, daß wir aber bereit seien, wenn andere Regierungen den Bimetallismus einführen wollten, ihnen gewisse Konzessionen zu machen. Dieselbe Haltung nahm Deutschland auch im Jahre 1892 ein. Es giebt ja noch andere Mittel, um die Silberpreise zu heben, und die Silberkommission, die vor zwei Jahren getagt hat, hat ja Vorschläge in dieser Richtung gemacht, die allerdings noch nicht den allgemeinen Beifall gefunden haben. Die englische Regierung hat auch erklärt, daß sie an der jetzigen Währung festhält. Thatsächlich liegt auch für uns gar kein Grund vor, zur Doppelwährung überzugehen, da die Goldwährung von guten Folgen für unser wirthschaftliches Leben, für Handel und Industrie gewesen ist und zur Hebung des Nationalwohlstandes beigetragen hat. Der Bimetallismus wird uns keinen Vortheil bringen, man kann für seine Einführung auch keinen einzigen stichhaltigen Grund anführen. Von Goldmangel kann keine Rede sein, denn bei der Reichsbank ist die Ueberdeckung unserer Banknoten durch Gold bereits chronisch geworden, und sie steigt von Jahr zu Jahr Die Entwerthung des Silbers liegt hauptsächlich an der kolossal gesteigerten Produktion. Die Remonetisirung aber würde nicht viel nützen, da der Einfluß der Währung auf das Münzmetall nach den wissenschaftlichen Untersuchungen nur ein sehr geringer ist. Das Beispiel von dem Rubel, das die Bimetallisten immer anführen, paßt nicht, denn Rußland produzirt billiger als wir, die Lebensbedingungen sind dort billiger, und deshalb kann es billiger verkaufen. Der Rubelkurs ist nur von sekundärer Bedeutung, zumal da Rußland jetzt ein reines Papierwährungsland ist. Daß überhaupt ein internationaler Bimetallismus durchführbar ist, muß nach unseren bisherigen Erfahrungen entschieden verneint werden. Bisher gelang dieses Ziel nur einmal Frankreich, und auch da nur auf kurze Zeit trotz beispiellos günstiger Verhältnisse. Würden wir den Wünschen der Doppelwährungsmänner Folge leisten, so würden die Hauptsilberproduktionsländer dem Währungsbunde fern bleiben, und es würde ein großer Goldabfluß und Silberzufluß eintreten. Schließlich käme es zu einer gewaltigen Krisis. Es ist am besten, wir bewahren uns davor und überlassen es der Reichsregierung, Stellung zu dieser Frage zu nehmen. Wir haben keinen Grund, Unheil und Verwirrung herbeizuführen. (Beifall.)

Graf **Mirbach**: Es unterliegt keinem Zweifel, daß unsere Vorschläge durchführbar sind. Der von uns im Reichstag eingebrachte Antrag war von der Mehrheit des Hauses unterschrieben und ist mit noch größerer Mehrheit angenommen worden. Selbst das Centrum, das doch von demokratischen Elementen durchsetzt ist, bewies eine richtige und objektive Beurtheilung der wirthschaftlichen Verhältnisse, indem es geschlossen für unseren Antrag stimmte. Die Sozialdemokraten und Freisinnigen waren natürlich dagegen, da sie alles ablehnen. Auch die Regierung hat zu dem Antrage Stellung genommen, sie kennt die Basis für die weiteren Erwägungen aus der Konferenz von 1891, und es ist nöthig, daß sie eine Compelle bekommt, um die Frage zu lösen. Man sagt gewöhnlich, daß die landwirthschaftlichen Vereine von Valutafragen und dergleichen nichts verstehen. Ja, macht denn der Besitz eines Landguts schon ohne weiteres den Besitzer unfähig, darüber zu urtheilen? (Heiterkeit.) Gerade in der ländlichen Bevölkerung trifft man ein großes Verständniß für solche Fragen. Keine Frage ist internationaler als die Währungsfrage, und wollen wir wirklich helfen, so geht das nur auf internationalem Wege. Nun meinte der Vorredner, es sei fraglich, ob wirklich die Doppelwährung das erfüllt, was man sich davon verspricht. Da kann ich ihm eine ganze Reihe von Zeugen aus den Kreisen der Anhänger der Goldwährung anführen. Ich erwähne die „Freisinnige Zeitung“, die in einem Artikel behauptet, daß der Rückgang der Preise der landwirthschaftlichen Erzeugnisse nicht mit der Goldwährung zusammenhängt. In einem zweiten Satze heißt es dann, daß die Einführung der Doppelwährung die gesammten Verhältnisse verschieben und eine Lebensmittelvertheuerung auf Kosten des Publikums zur Folge haben würde. Das ist zwar unlogisch, aber es liegt doch ein werthvolles Zugeständniß in dem zweiten Satze. Das Ideal der Währung, wie es sich die Herren Bamberger und seine Anhänger vorstellen, ist das langsame Sinken der Preise, aber daß in Folge dessen die ganze Produktion lahm gelegt wird, bedenken die Herren nicht. Die Landwirthschaft ist in der größten Nothlage, sie hat bisher das volle Vertrauen zu der Regierung gehabt, aber dies Vertrauen hat in letzter Zeit einen Stoß erlitten, da jetzt, drei Monate nach Annahme unseres Antrags, noch nichts geschehen ist. Wir haben das Recht, das Haus zu bitten, es möge ein Compelle an die Regierung richten, damit endlich etwas geschieht. Wer, wie ich, in stetem Zusammenhang mit den ärmsten Schichten der landwirthschaftlichen Bevölkerung steht, der hat den dringenden Wunsch, daß unser Antrag angenommen wird. (Beifall und anhaltendes Zischen.)

Ministerpräsident **Fürst Hohenlohe:** Der Antrag, den Graf Mirbach gestellt hat, unterscheidet sich wesentlich von dem, der seiner Zeit im Reichstage berathen wurde. Während der Antragsteller im Reichstage an die verbündeten Regierungen das Ersuchen richtete, es möchten baldthunlichst Einladungen zu einer Konferenz behufs internationaler Regelung der Währungsfrage ergehen, soll jetzt die Staatsregierung den Reichskanzler auffordern, ungesäumt und nachdrücklich alle diejenigen Schritte zu thun, welche geeignet sind, zu einer internationalen Regelung der Währungsfrage mit dem Endziel eines Bimetallismus zu führen. Das ist etwas ganz anderes und neues, und über diesen Antrag hat sich das Staatsministerium noch nicht schlüssig gemacht. Ich kann also keine Erklärung abgeben. Dagegen halte ich besonders gegenüber den leisen Vorwürfen des Vorredners an der im Reichstag gegebenen Erklärung fest, und ich erkenne nach wie vor an, daß die seit zwanzig Jahren fortgeschrittene Entwerthung des Silbers wirthschaftliche Nachtheile in sich schließt. Dem entsprechend habe ich bereits im Reichstage die Zusicherung ertheilt, daß ich die Silberfrage im Verein mit anderen Staaten einer weiteren Prüfung unterziehen werde. Sollen aber sachliche Erfolge erzielt werden, so muß vorher eine allgemeine Grundlage geschaffen werden. Der Vorredner hat ganz Recht, wenn er den internationalen Charakter der Silberfrage betont, und gerade die Erwägung, daß ein internationales Einverständniß erzielt werden muß, läßt es mir zur Zeit unthunlich erscheinen, auf weitere Erklärungen einzugehen. Sobald ich von sämmtlichen verbündeten Regierungen zustimmende Antworten erhalten habe, werde ich nicht versäumen, den erneuten Versuch eines internationalen Meinungsaustausches zu machen. Unter diesen Umständen bitte ich das Haus, dem Antrage zuzustimmen, welcher verlangt, daß in dem Antrage des Grafen Mirbach die Worte „mit dem Endziel eines internationalen Bimetallismus“ gestrichen werden. Es kann nur der weiteren Entwickelung der Frage nachtheilig werden, wenn Sie Beschlüssen vorgreifen, die von uns unabhängigen Voraussetzungen bedingt sind. (Beifall.)

Oberbürgermeister **Becker** begründet kurz seinen Antrag.

Oberbürgermeister **Bräsicke:** Der Bimetallismus ist nichts weiter als Entwerthung des Geldes. Vortheile entstehen daraus für uns nicht, wohl aber ist ein großer Verlust des Nationalvermögens vorauszusehen. Auch die Agrarier werden keinen Nutzen haben, im Gegentheil, es wird eine Krisis eintreten die schlimmer ist, als die jetzige. Nur durch Arbeit kann der Landwirthschaft geholfen werden.

Reichsbankpräsident **Koch** betont nochmals, daß kein Grund vorliegt, von der Goldwährung abzugehen, und tritt den Ausführungen des Grafen Mirbach entgegen.

In **namentlicher Abstimmung wird der Antrag Becker** auf Streichung der Worte „mit dem Endziel eines internationalen Bimetallismus“ **mit 48 gegen 72 Stimmen abgelehnt.**

Der **Antrag Mirbach wird mit großer Mehrheit angenommen.**

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. (Gerichtskostengesetz, Notariatsgebührengesetz, kleinere Vorlagen) Schluß 3¼ Uhr.

Deutschland.

□ **Berlin,** 16. Mai. [Der Bimetallismus.] Mit 72 gegen 48 Stimmen hat das Herrenhaus den Mirbachschen Doppelwährungsantrag angenommen. Im Abgeordnetenhause haben 211 Mitglieder einen Antrag eingebracht, der mit wörtlicher Wiedergabe des Mirbachschen Herrenhausantrages ebenfalls ungesäumte und nachdrückliche Schritte zur internationalen Regelung der Währungsfrage „mit dem Endziel eines internationalen Bimetallismus“ verlangt. 211 Antragsteller, das ist beinahe schon die Hälfte sämmtlicher Mitglieder des Hauses. Aber wenn die ungestüme Forderung am Döhnhoffsplatz ebenso wie am oberen Ende der Leipzigerstraße die Mehrheit fände, so wäre es gerade noch so. Und selbst wenn die Mehrheit des Reichstags derselben unglückseligen Verirrung anheimfiele, so wäre es gleichfalls noch so. Hier bietet sich einmal eine der seltenen Gelegenheiten, wo die Regierung die höhere Einsicht in sich verkörpert. Allzu deutlich merkt man schon, daß den leitenden Männern das Spiel mit der dilatorischen Behandlung der Bimetallisten gründlich leid geworden ist. Die Rede des Fürsten Hohenlohe im Herrenhause war trotz der Sanftheit ihres Tones eine Absage an den Grafen Mirbach. Solange die Agrarier den Reichsbankpräsidenten Koch nicht entwurzelt haben, — und es sieht nicht danach aus, als würde es ihnen gelingen, — so lange setzen sie auch nichts durch.

— In der heutigen Sitzung des Bundesraths wurde der Gesetzentwurf zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes den betreffenden Ausschüssen überwiesen. Den vom Reichstage bei der Berathung des Reichshaushalts-Etats für 1895/96 gefaßten Resolutionen, betreffend die Erhöhung der Gehaltsstufen für diejenigen Klassen von Reichs-Post- und Telegraphenbeamten, welche durch die Einführung des Dienstaltersstufensystems in ihren Gehaltsverhältnissen geschädigt werden, und betreffend die Forderung einer Pauschalsumme durch einen Nachtrags-Etat zur Gewährung von Zulagen an durch das System der Dienstalterszulagen besonders geschädigten Beamten, wurde beschlossen, keine Folge zu geben.

— Die „Berl. Corr.“ schreibt: „Bei der vor einiger Zeit im Landwirthschafts-Ministerium stattgehabten Besprechung mit Vertretern der 7 östlichen Landschaften ist der schon früher geäußerte Wunsch lebhaft zum Ausdruck gelangt, daß die landschaftlichen Pfandbriefe im Lombardverkehr der Reichsbank zu demselben Zinsfuß wie die Reichs- und Staatspapiere zugelassen werden möchten. Gegenwärtig beträgt der Lombardzinsfuß bei Verpfändung von Reichs- und Staatspapiere ½ Proz. über den jeweiligen Diskontsatz, bei anderen Papieren 1 Proz. über letzteren Satz. Die Landschaften versprechen sich von der Gleichstellung eine erhebliche Kursaufbesserung der landschaftlichen Pfandbriefe, also eine Verbesserung des landschaftlichen Kredits, die namentlich im Hinblick auf eine etwaige Konvertirung dem schuldnerischen Grundbesitze voll zu Gute kommen würde. Zwischen der preußischen und der Reichsregierung schweben Erwägungen, ob es möglich sein wird, dem geäußerten Wunsche zu entsprechen.“

— In einer Besprechung des Auftretens des Ministers v. Köller bleibt die „Köln. Ztg.“ dabei, daß der Minister auf einen Konflikt hinsteuere. Das Blatt fordert, daß dem Reichskanzler in seiner schweren verantwortlichen Stellung Rathgeber zur Seite stehen, welche nicht den Anschein erwecken, als wollten sie über den Kopf des Reichskanzlers hinaus handeln. Die „Köln. Ztg.“ versichert, sie habe gründlich genug hinter die Coulissen geschaut, um beurtheilen zu können, wie gering augenblicklich im höheren Beamtenthum die Zahl der tüchtigen Ministerkandidaten sei und wie es die Mehrzahl von ihnen vorziehe sich einer ministeriellen Stellung zu entziehen, weil ihnen die parlamentarische Schulung fehle. Dem Minister v. Köller fehle es zwar nicht an reicher parlamentarischer Erfahrung, er habe in seiner bisherigen siebenmonatlichen ministeriellen Thätigkeit die Ueberzeugung gegeben, daß sein burschikoser Standpunkt, „daß wenn nicht — dann nicht“ der Grundanschauung seines konstitutionellen Denkens entspringe; daß bei weiterer Durchführung dieses Standpunktes ein Stocken der Maschine oder bittere Konflikte mit dem Reichstage entstehen, bedürfe keiner weiteren Darlegung.

— Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, war der Reichskanzler durch seine parlamentarischen Pflichten im Herrenhause verhindert, der Hochzeit seines Sohnes in Köln persönlich beizuwohnen.

Italien.

W. B. **Rom,** 16. Mai. Schatzminister Sonnino legte heute auf ein von ihm von seinen Wählern in San Cassiano gegebenen Bankette dar, daß entgegen den Behauptungen der oppositionellen Staatsmänner seine finanziellen Aufstellungen vom 10. Dezember 1894 sämmtlich verwirklicht wurden und die allgemeine Lage der Finanzen und des Geldverkehrs Italiens sich unter der gegenwärtigen Regierung außerordentlich gebessert habe. Redner schilderte die schwierige Lage des Landes Ende 1893 und Anfang 1894, bis Crispi zur Regierung gelangt. Sein finanzielles Programm sei Aufrichtiges, thatsächliches Gleichgewicht und Einstellung aller Schuldaufnahmen. Dies Ziel sei thatsächlich erreicht. Wenn das gleiche Regime noch eine Weile fortgeführt werde, würden die Verhältnisse des Landes zu vollkommener Hebung gelangen. Das Rechnungsjahr 1894/95 schließt ohne Verschlimmerung der Lage des Schatzes ab. Die Besserung in den Kredit- und Umlaufsverhältnissen sei offenbar. 90 Millionen Lire Silberscheidemünzen seien zurückgezogen worden und der Wechselkurs trotzdem etwa 10 Points heruntergegangen. Das umlaufende Papiergeld habe um 150 Millionen abgenommen, die Metallreserve sei um 129 Millionen darunter 44 Millionen Gold, gestiegen. Die Schuld für die schlechte Lage der Finanzen liege bei der früheren Verwaltung. Von der jetzigen Regierung würden erfolgreiche Anstrengungen gemacht, um die Ausgaben um 70 Millionen gegenüber 91/92 zu verringern. Die Ausgaben für Heer und Marine würden im nächsten Etatsjahre um 31 000 000 geringer als in 91/92 sein. Die Lage der Staatskasse sei günstig, so daß jetzt ohne Zuhilfenahme der gewohnten Vorschüsse seitens der Banken im Innern des Königsreichs der Julikupons zur Zahlung präsentirt werden könne. Mittel für Zahlungen im Auslande seien reichlich verfügbar. Die ansehnlichen Resultate in der Besserung der Finanzlage finden lediglich Erklärung in der Besserung der Budgetverhältnisse und die Lage auf dem europäischen Finanzmarkte kennzeichne sich vollkommen in dem wiedererwachenden Vertrauen zu Italien. Um Resultate fest und sicher zu gestalten, müsse die neue Deputirtenkammer die Vorlagen der Regierung annehmen und entschieden das Programm aufrechterhalten, weder direkt noch indirekt die Staatsausgaben zu erhöhen.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 16. Mai. Nochmals „Die Dame, die keine Dame ist“. Ein Berliner Korrespondent der „Hamb. Nachr.“ kommt wieder auf den Fall Kotze zu sprechen und erklärt eine ganze Reihe von Gerüchten über die oben genannte „Dame“ für Klatsch, namentlich auch, soweit sie den Prinzen betreffen, dessen Geliebte sie gewesen. Der Korrespondent erklärt, daß der Prinz der Affaire fern steh. Er sei jeglicher Hofcabale abgeneigt, lebenslustig und temperamentvoll, aber nichts weniger als ein Intrigant. „Wie der erwähnte Klatsch entstanden, läßt sich nicht nachweisen. Ein merkwürdiger Zufall hat der phantastevollen Kombination vielleicht noch mehr Nahrung gegeben. Die betreffende Dame hat inzwischen einen in Sportkreisen nicht unbekannten Herrn geheirathet, dessen Namen Jeden, der ihn hört, sofort an die vielbesprochene Angelegenheit erinnern muß. Verschiedene Zeitungen wußten zu berichten, Herr v. Kotze sei gegen den Baron Schrader klagbar geworden, was allerdings zur Aufklärung des Sachverhalts von großem Nutzen geworden wäre; es handelte sich indessen um nichts weiter, als um die Entscheidung des Gerichts über den Zweikampf des Herrn von Schrader mit dem Rittmeister v. Kotze, dem Vetter des Ceremonienmeisters. Enthüllungen über den Kern der Affäre, das Geheimniß der anonymen Briefe, sind bei der noch ausstehenden Verhandlung jedenfalls nicht zu erwarten.“

Ein eigenartiger Konflikt ist zwischen der Direktion des städtischen Krankenhauses am Friedrichshain und dem daselbst angestellten Assistentenpersonal zum Ausbruch gekommen. Wie berichtet wird, ist sämmtlichen Assistenzärzten seitens des Magistrats zum 1. Juni gekündigt worden, weil dieselben sich angeblich eines unbotmäßigen Verhaltens gegen die Direktion schuldig gemacht haben.

Einem Mordversuche ist seiner Darstellung nach in der Nacht zum Donnerstag der Glasmacher Albert Geitel ausgesetzt gewesen. Geitel, ein 35jähriger Mann, wurde gegen 11 Uhr Nachts von einem unbekannten Manne aus dem Humboldthafen gezogen und durch einen Schutzmann in ein Krankenhaus gebracht. Hier gab er an, er sei mit fünf Personen, die er sämmtlich nicht kenne, in verschiedenen Wirthshäusern gewesen. Schließlich hätten ihn seine Zechgenossen der Baarschaft von 15 M. beraubt und ins Wasser geworfen. Der angeblich Beraubte liegt in starkem Fieber und ist nicht vernehmungsfähig. Die Kriminalpolizei glaubt aber der Darstellung, die er bei seiner Einlieferung in das Krankenhaus gegeben hat, nicht recht. Es handelt sich um einen wohnungslosen Mann, bei dem nicht recht ersichtlich ist, wie er zu den 15 M. gekommen sein sollte. Geitel ist außerdem ein schon vielfach bestrafter Mensch, und hat sich noch dazu schon im vorigen Jahre wegen Geistesgestörtheit in einem Krankenhause befunden.

† **Die Leiche** eines seit dem 21. Februar in Köln vermißten Kaufmanns Stephinsky ist am Mittwoch im Rhein in der Nähe des Kaisergartens gelandet. Stephinsky war am 21. Februar verschwunden, nachdem er die Gesellschaft mehrerer befreundeter Juristen verlassen hatte. Die vorläufige Untersuchung ergab, daß Stephinsky ermordet, beraubt und dann in den Rhein geworfen wurde. Seine goldene Uhr und Kette sowie die Geldtasche mit beträchtlichem Inhalt fehlten.

Lokales.

Posen, 17. Mai.

g. **Personalnotiz.** Landgerichtsrath Dr. Bourwieg vom Landgericht II. in Berlin ist zum Oberlandesgerichtsrath in Posen ernannt worden.

n. **Der diesjährige Wollmarkt** ist für die Stadt Posen auf Dienstag, den 11., und Mittwoch, den 12. Juni, festgesetzt und wird, wie in den vorigen Jahren, auf dem Sapieha- bezw. Wronkerplatz abgehalten werden.

* **Ordensverleihung.** Dem Küster Hoffmann zu Krosno im Kreise Schrimm ist das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold verliehen worden.

n. **Ein finniges Schwein** wurde gestern bei einem Fleischer in der Bäckerstraße gefunden und beschlagnahmt.

Aus der Provinz Posen.

m. **Kosten,** 16. Mai. [Unglücksfall.] Ein Menschenleben ist gestern hier durch einen bedauerlichen Unglücksfall zu

Grunde gerichtet worden. Die beiden Söhne des hier in allgemeiner Achtung stehenden Arztes Dr. Niemack spielten mit anderen befreundeten Knaben auf dem Hofe der hiesigen Zuckerfabrik. Hierbei versuchten die Kinder auch die auf einem Feldbahngeleise stehenden Lowrys in Bewegung zu setzen. Der älteste der beiden Niemack'schen Söhne, bald neun Jahre alt, hatte sich zwischen zwei dieser Fahrzeuge begeben und wurde, als eins derselben seitens der übrigen Kinder durch einen kräftigen Stoß in der Richtung gegen das andere in eine stark rollende Bewegung versetzt worden, heftig an dieses gepreßt und sein Brustkasten derartig zusammengedrückt, daß er schwerverletzt zusammenbrach und heute früh verstorben ist.

F. **Ostrowo,** 16. Mai. [Verkauf.] Der große Kiesberg auf Sadowie ist jüngst von der Gräfin Szembek auf Wisocko an den Bauunternehmer Körning in Bromberg verkauft worden. Die Verkäuferin hat sich dem Vernehmen nach einen Theil des Reingewinns außer dem Kaufpreise als Entschädigung vorbehalten. Herr Körning beabsichtigt, durch die Radziwill'schen Ländereien und andere Territorien Bahngeleise anzulegen und den Berg abzutragen. Die Arbeiten sollen schon in diesem Jahre beginnen. Von dem Berge soll der Kies auch für die neue Bahnstrecke Ostrowo-Skalmierzyce, deren Bau in nächster Zeit in Angriff genommen wird, verwendet werden.

⊙ **Argenau,** 16. Mai [Versuchtes Attentat.] Am hellen Tage wurde dieser Tage auf der Thorner Chaussee zwischen Michalowo und Supatowko an einem Dienstmädchen aus letzterem Ort von einem fremden Strolche ein Sittlichkeitsvergehen versucht. Das sehr kräftige Mädchen wehrte sich energisch und rief um Hilfe. Sofort wurde von Chausseearbeitern und Leuten, die in der Nähe auf den Feldern arbeiteten, die Verfolgung des Strolches aufgenommen. Nachdem derselbe aber seinem nächsten Verfolger mit einem Messer die ganze rechte Hand zerstochen hatte, gelang es ihm leider in den nahen königlichen Wald zu entkommen.

☛ **Schneidemühl,** 16. Mai. [Vom Unglücksbrunnen.] Heute hielten die beiden städtischen Körperschaften eine gemeinschaftliche Sitzung ab, in welcher über die Abtragung des Erdhügels auf dem „Unglücksbrunnen" debattirt wurde. Man beschloß, die Abtragung nach dem Gutachten und den Vorschlägen des Oberberghauptmanns Freund aus Berlin unverzüglich vorzunehmen und die Quellen mit einer starken Betonschüttung zu verdecken. Die Arbeiten sollen aber unter beständiger Aufsicht des städtischen Baumeisters und der Baudeputation ausgeführt werden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Allenstein,** 15. Mai. [Mord im Irrenhause.] Wie die „Danziger Zeitung" meldet, ereignete sich in der Provinzial-Irrenanstalt zu Kortau gestern Nachmittag ein schweres Unglück. In der Geräthekammer dortselbst war ein Wärter mit dem Oeffnen eines Packetes beschäftigt, wozu er ein Messer benutzte. Obgleich zu dieser Kammer kein Kranker Zutritt hat, so kam doch ein solcher hinein und bat um etwas Trinkwasser. Während sich nun der Wärter herumdrehte, wahrscheinlich um das Wasser zu verabfolgen, eignete sich der Kranke das Messer heimlich an. Auf dem Korridor begegnete er einem anderen Wärter, dem er das Messer ohne jede Veranlassung in die Brust stieß. Zwar war ärztliche Hilfe sofort zur Stelle, aber nach drei Viertelstunden trat der Tod des Getroffenen ein in Folge innerer und äußerer Verblutung. Der Verstorbene, Namens Mensing, war ein stets pflichteifriger Beamter und erst seit einem Jahre verheirathet.

Telegraphische Nachrichten.

Homburg v. d. H., 16. Mai. In Rodheim wurde gestern Abend der jüdische Handelsmann und Schlächter Simon Scheuer ermordet. Der Mörder Carl Will wurde in der Nacht in Homburg von einem Nachtwächter schwer verletzt aufgefunden; derselbe hatte selbst Hand an sich gelegt.

Wien, 16. Mai. Zu dem bei dem Kaiser zu Ehren des Prinzen Albrecht von Preußen stattgehabten Galadiner waren 102 Einladungen ergangen. Unter Anderen waren anwesend die in Wien weilenden Erzherzöge, der deutsche Botschafter mit dem Personal der Botschaft, die Minister, sowie der ungarische Minister-Präsident, Baron Banffy, und der Minister a latere, Baron Josika, ferner der Ehrendienst, die Suiten und die Deputation des 6. Dragoner-Regiments. Der Kaiser brachte einen Toast aus auf Kaiser Wilhelm, den Prinzen Albrecht und weiter auf die deutsche Armee. Die Truppen-Parade zu Ehren des Prinzen Albrecht ist des schlechten Wetters wegen abgesagt worden.

Prinz Albrecht besuchte gestern in Begleitung des Kaisers Franz Josef das Hofburgtheater und nahm hierauf den Thee bei dem deutschen Botschafter Grafen zu Eulenburg ein, wo auch Erzherzog Carl Ludwig erschien; außerdem waren das Gefolge und die Ehrenkavaliere des Prinzen Albrecht geladen.

Wien, 16. Mai. Wie die „Pol. Corr." aus ganz sicherer Quelle aus Petersburg erfährt, hat der Kaiser Zankow nicht empfangen.

Wien, 16. Mai. Die Blätter geben den Rücktritt des Ministers des Auswärtigen Grafen Kalnoky in Extraausgaben bekannt. Die Nachricht ruft eine tiefe Bewegung hervor. Dem Extrablatt des „Fremdenbl." zufolge erfolgte die Annahme des Demissionsgesuches schon gestern. Man könne annehmen, die Budapester Mittheilungen über die Abberufung des Nuntius Agliardi, welche abermals in den Wirkungskreis des Ministers des Auswärtigen eingegriffen hätten, hätten dessen Entschluß zur Reife gebracht. Niemand wird sich der Empfindung entschlagen, daß der Kaiser den wichtigen Entschluß in reiflichster Erwägung aller für das Wohl und den Frieden der beiden Reichshälften maßgebenden Verhältnisse gefaßt habe, Niemand in Oesterreich-Ungarn, ja in Europa werde Kalnokys Verdienste um den europäischen Frieden und die Machtstellung der Monarchie vergessen. — Der Kaiser empfing heute Nachmittag den Grafen Kalnoky in längerer Audienz.

Wien, 16. Mai. Der Budget-Ausschuß des Abgeordnetenhauses nahm die Vorlage über das Bosnisch-Herzegowinasche Eisenbahn-Anlehen von 24 Millionen Kronen an. Der Finanzminister von Plener besprach beim Etat des Finanzministeriums die Fragen der Kassenbestände. Es sei nöthig, dieselben auf ihrer Höhe zu erhalten und zwar nicht nur jetzt, wo die Valuta-Aktiva im Zuge sei, sondern auch mit Rücksicht auf gewisse unvorhergesehene Ausgaben und die häufigen Ueberschreitungen des gemeinsamen Budgets. Die Verwendung von 28 Millionen Kronen zur Einlösung der Staatsnoten hätten bereits eine Schwächung der Kassenbestände zur Folge gehabt, welche im Abschluß zum Ausdruck kommen.

Wien, 16. Mai. Im liberalen Parteiverbande des Wiener Gemeinderaths wurde der Antrag gestellt, welcher voraussichtlich auch zur Annahme gelangt, daß sämmtliche liberale Mitglieder des Stadtraths ihr Mandat niederlegen sollen. Einige Mandate dürften freilich noch von den Liberalen besetzt bleiben. Der Vizebürgermeister Matzenauer will in dem Präsidium so lange ausharren, bis er von seiner Partei abberufen wird.

Rom, 16. Mai. Die Bezahlung der am 1. Juli fälligen Coupons der italienischen 5proz. Rente beginnt morgen bei allen staatlichen Kassen Italiens.

Petersburg, 16. Mai. Ein Communiqué des „Regierungsboten" besagt: „Einige ausländische Zeitungen meldeten, daß Finanzministerium schreite zum Verkaufe des eingekauften Roggens und Weizens; das Handelsdepartement dementirt kategorisch diese Gerüchte als vollständig unbegründete. Das Ministerium hat kein großes Quantum Getreide eingekauft, nur 2 865 000 Pud Roggen, 365 000 Pud Weizen, wovon ein bedeutender Theil bei den Verkäufern gespeichert, ein anderer Theil in den Speichern untergebracht wurde, welche von den Semstwos und den Bevollmächtigten des Ministeriums in den Orten gemiethet wurden, die weit von den großen Märkten entfernt sind. Das eingekaufte Getreide ist für die Verpflegung des Militärs, die Bedürfnisse der Gefängnißverwaltung und Deckung der Verpflegungsbedürfnisse der Bevölkerung bestimmt, so daß angesichts der unbedeutenden Menge des angeschafften Vorraths vom Verkauf desselben gegenwärtig keine Rede sein kann."

Paris, 16. Mai. Die Kammer beschloß auf Antrag des Ministerpräsidenten Ribot mit 154 gegen 132 Stimmen die Berathung der Interpellation der Sozialisten über die am Sonnabend von Ribot in Bordeaux gehaltenen Rede auf einen Monat zu vertagen.

Nimes, 16. Mai. Der Kongreß der Volksbanken und ländlichen Kredit-Genossenschaften ist geschlossen. Der Präsident verlas einen Bericht über die Vorschußkassen im Auslande, besonders in Deutschland.

Madrid, 16. Mai. Nach einem amtlichen Telegramme aus Havanna schlugen die Regierungstruppen in der Umgebung von Guantana die Banden der beiden Brüder Maceo. Die vereinigten Aufständischen hatten 47 Todte und zahlreiche Verwundete. Von den Truppen der Regierung fiel Oberstlieutenant Bosch, mehrere Mann erlitten Verwundungen.

London, 16. Mai. Unterhaus. Parlamentsuntersekretär des Auswärtigen Grey erklärte, der britische Botschafter in Konstantinopel sei im März angewiesen worden, seine Aufmerksamkeit auf die aus verschiedenen Theilen Kleinasiens über Mißhandlung von Gefangenen eingegangenen Berichte zu lenken. Der Botschafter werde um Mittheilung ersucht werden, ob er irgend welche authentische Nachricht über Quälereien erhalten hat, welche an Gefangenen in dem Gefängnisse von Bitlis verübt sein sollen, wenn das der Fall sein sollte, werde der Botschafter der türkischen Regierung vorstellen, daß eine strenge Untersuchung nöthig sei. Ferner erklärte Grey, es wäre nicht wünschenswerth und würde durchaus gegen den Gebrauch sein, öffentliche Mittheilungen über die Vorschläge für Reformen in Armenien, die jetzt den Gegenstand von Berathungen zwischen den Botschaftern und der Pforte bildeten, zu machen. Ueber den chinesisch-japanischen Vertrag könnte keine Erklärung abgegeben werden, bis die Bedingungen desselben von den betheiligten Mächten offiziell mitgetheilt seien. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung beantragte Schatzkanzler Harcourt die zweite Lesung der Finanzbill. James Lowther beantragte ein Amendement dahin, die Biersteuer so zu ordnen, daß die Steuer auf einheimische Gerste und Hopfen ermäßigt werde, da die Biersteuer eine der britischen Landwirthschaft auferlegte Last sei, welche den neuerlichen Rückgang in den Löhnen und der Verwendung landwirthschaftlicher Arbeiter veranlaßt habe. Harcourt erwiderte, Lowther habe zu Gunsten von Schutzzöllen auf fremde Einfuhren gesprochen, derartige Wünsche in seinem Amendement nicht ausgesprochen, wahrscheinlich weil er fühle, daß dieselben nicht populär seien. Das Amendement schlage in der That vor, er solle angesichts der vermehrten Ausgaben auf zehn Millionen Einnahmen verzichten. Da dadurch eine Erhöhung der direkten Besteuerung benöthigt würde, würde dem landwirthschaftlichen Interesse auf diesem Wege nicht gedient werden. Redner bestreitet, daß, wenn die Biersteuer aufgehoben werde, der Preis der Gerste gerade um 6 Pence steigen werde. Der Preis des Weizens sei bedeutend mehr heruntergegangen, als der der Gerste. An dem Sinken des Weizenpreises sei aber nicht der Freihandel schuld, denn der Preis des Weizens sei in schutzzöllnerischen Ländern ebenso gefallen, wie in England. Er müsse sich daher gegen das Amendement aussprechen.

London, 16. Mai. Wie dem „Reuterschen Bureau" aus Majunga vom 12. d. M. gemeldet wird, befinden sich in dem dortigen Hafen 18 französische Transportschiffe. Die französische Vorhut ist in Beseva angekommen.

London, 16. Mai. Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Konstantinopel vom 13. d. M. gemeldet: Nach amtlicher Mittheilung kam kürzlich ein christlicher Bootsmann aus Tyrus mit einem muselmännischen Kameraden in Streit und verwundete denselben. Zwischen Schiiten und Christen entstand hierauf eine Schlägerei, wobei auf jeder Seite zwanzig Personen verwundet wurden. Die Lokalbehörden schritten ein und stellten die Ordnung wieder her, die seitdem nicht mehr gestört worden ist.

Bern, 16. Mai. Seit gestern ist ein allgemeiner starker Temperaturwechsel eingetreten. Seit heute früh treffen Meldungen von Schneefällen aus allen Theilen der schweizer Alpen, dem Jura und der Hochebene ein. Der Verkehr auf der Bündner Bergstraße ist sehr erschwert. Auf dem Fluelapaß sind heute Mittag die Postwagen beider Thalseiten im meterhohen Schnee stecken geblieben. Die Passagiere mußten nach dem Hospiz zurückkehren.

Sofia, 16. Mai. Wie der „Mir" erfährt, erlegte Stambulow bereits die für die Freilassung Lukanows geforderte Kaution in Höhe von 80 000 Frcs., wodurch, wie der „Mir" hinzufügt, die verschiedenen von Stambulow erlegten Kautionen die Summe von 400 000 Frcs. erreichen.

Brass-Town, 16. Mai. [Meldung des „Reuterschen Bureaus".] In Folge neuerer Berichte, wonach die Franzosen Bajibo befestigen, begab sich der Korrespondent des „Reuterschen Bureaus" nach Bajibo. Er fand dort Erdwerke errichtet und etwa 100 Mann unter eingeborenen Offizieren in Garnison. Ein Theil dieser Streitmacht setzte kürzlich über den Niger und plünderte ein großes Dorf in der Landschaft Nupe, deren Einwohner den Engländern treu geblieben sind. Man befürchtet Gegenmaßregeln von Seiten der Eingeborenen. Der Angriff der Franzosen hat die Fürsten von Nupe und Borgu (Sudan) sehr erbittert. Das französische Kanonenboot „Ardent" hat mehrere Launches gemiethet, welche mit Hotchkiß-Kanonen bewaffnet wurden und nunmehr, in Verletzung der britischen Vertragsrechte, im Delta patrouilliren.

Tanger, 16. Mai. Der französische Gesandte ist mit dem Gesandtschaftspersonal und zahlreicher Begleitung nach Fez abgereist.

Buenos-Ayres, 16. Mai. Die Blätter verurtheilen einstimmig die von Pellegrini dem Senate unterbreiteten Vorschläge betreffend die Depositen der Nationalbank und die Ausgabe von Cedulas. Der Finanzminister Romero erklärte einem Berichterstatter, er würde seine Entlassung nehmen, wenn der Kongreß diese Gesetze genehmigen sollte.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 17. Mai, Vormittags.

Das „B. T." meldet aus Nürnberg: Ein sozialistisches Organ verkündet den Generalstreik der Maurer und Zimmerer.

Der „Lok.-Anz." meldet aus London: Einem Telegramm aus Tanger zufolge wurde auf der Straße Magador Marakeszh wieder ein Europäer ermordet, dessen Nationalität unbekannt ist.

Hamburg, 17. Mai. Das hier eingetroffene englische Dampfschiff „Parkfield" hat auf der Nordsee ein holländisches Segelschiff in den Grund gebohrt. Die Mannschaft ist gerettet.

Hamburg, 17. Mai. Bei Brunsbüttel ist das erste Schiffsunglück im Nordostsee-Kanal vorgekommen; das deutsche Küstenfahrzeug „Marie" ist dort gesunken.

München, 17. Mai. Ein Aufruf, von Dr. Quidde unterzeichnet, ladet zu einer Volksversammlung auf Sonnabend nach dem bürgerlichen Brauhaus ein aus Anlaß der Ablehnung der Umsturzvorlage.

Wien, 17. Mai. Dem Vernehmen nach veröffentlichen die Amtsblätter in Wien und Budapest am Sonnabend ein kaiserliches Handschreiben über die Enthebung Kalnokys von seinem Posten. Dasselbe würde in schmeichelhaften Ausdrücken des Bedauerns abgefaßt sein und die Verleihung der Insignien des Großkreuzes des Stephan-Ordens mit Brillanten an Kalnoky enthalten.

Wien, 17. Mai. Der an Stelle Kalnokys ernannte frühere österreichische Botschafter in Bukarest, Graf Goluchowski ist als Pole nicht agitatorisch hervorgetreten, er gilt deshalb auch nicht als eine direkt national-polnische Persönlichkeit. Im Vatikan wird die Ernennung nicht unangenehm berühren. Die Gemahlin des Grafen ist eine geborene Prinzessin Murat.

Budapest, 17. Mai. Die Nachricht von der Demission Kalnokys wurde im liberalen Klub mit großem Jubel aufgenommen; man erblickt darin eine Satisfaktion für Banffy, wie sie nicht erwartet wurde. Für Sonnabend, an dem Banffy zurückkehrt, werden für den Minister große Ovationen vorbereitet.

Paris, 17. Mai. Eine Konferenz von Bankdirektoren beschloß, die chinesische Anleihe aufzunehmen unter der Bedingung, daß durch die chinesischen Zölle eine Zinsgarantie gewährt würde. Der französische Minister des Aeußeren wurde von der Stellungnahme der Banken verständigt.

Paris, 17. Mai. Das Torpedoboot Nr. 20 sank in der Nähe von Rochefort; durch ein vom gesunkenen Fahrzeuge ausgesetztes Boot wurden 5 Personen gerettet, die übrigen acht ertranken.

London, 17. Mai. Die Nachricht aus Buenos-Ayres, daß der Dampfer „Marri" in Gravesend festgehalten worden sei, um desinfizirt zu werden, weil an Bord zwei Choleratodesfälle vorgekommen seien, erregt hier große Aufregung.

Aus Penang wird gemeldet, daß der britische Petroleumdampfer „Billiton" unweit Penang durch Feuer verwüstet wurde. Die gesammte Mannschaft ist wahrscheinlich umgekommen.

Hiesige Blätter berichten, Deutschland habe in einem englisch-deutschen Meinungsaustausch über die Münzfrage bimetallistische Konzessionen gemacht.

Haag, 17. Mai. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Regierung als Ergänzung zur Revision der Personal-Einkommensteuer die Erhöhung der bestehenden Stempelsteuer bezw. Besteuerung der bisher unbesteuert gebliebenen Werthpapiere. Die Steuer von $^1/_{10}$ Prozent für Prämien-Anleihen soll auf 1 Prozent erhöht werden. Die Aktien der auswärtigen Gesellschafen sollen mit $^8/_{10}$ Prozent, die Aktien der niederländischen Hypothekenbanken mit $^1/_{10}$ Proz., die übrigen Werthpapiere mit $^1/_5$ Proz. des Nominalwerthes besteuert werden.

Briefkasten.

S. Ersuchen um Bericht.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Mai 1895

Datum. Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad
16. Nachm. 2	739,7	SW mäßig	bedeckt	+11,4
16. Abends 9	741,3	NW mäßig	bedeckt	+ 9,7
17. Morgs. 7	739,6	NNO frisch	bedeckt ¹)	+10,6

¹) Nachts schwacher Regen (0,4 mm)

Am 16. Mai Wärme-Maximum + 12,6° Cels.
Am 16. „ Wärme-Minimum + 8,1° „

Fonds- und Produkten-Börsenberichte.

Fonds-Berichte.

* **Berlin,** 16. Mai. [Zur Börse.] Die starken Courssteigerungen in letzter Zeit haben eine erhebliche Engagementsvermehrung zur Folge gehabt und daher kam die bereits gestern eingetretene Ermattung in Folge weiterer Gewinnverkäufe heute noch mehr zum Ausdruck. Ein ungünstiges Moment bleibt ja an sich die Verstimmung über die finanziellen Verhältnisse Serbiens und bei der notorischen starken Ansammlung von Hausseverbindlichkeiten vermögen die Baissiers auch mit Erfolg auf den nahenden Ultimo resp. eine mögliche Geldvertheuerung hinzuweisen. Schon die Nachbörse war aber wieder durchweg fest, speziell für Eisenwerthe. Bankaktien gaben durchweg etwas nach. Von deutschen Bahnen östliche fester, Werrabahn nachbörslich mit 3½ Proz. Oesterreichische Bahnen still, Franzosen fest. Schweizer Central- und Nordost-Aktien waren sehr fest, Gotthard schwächer, auch Kanada, dagegen Prince Henri besser. Am Montanmarkt waren die Course erst schwach, dann befestigt. Renten still. Am Kassamarkt waren höher: Anilinfabrik, Anhalter Maschinen, Archimedes, Berliner Jutespinnerei, Schwartzkopff, Frankfurter Brauerei, Brauerei Frie-

drichshain, Porzellanfabrik Kahla, Kaufmann Kunstdruck, Norddeutsch. Lloyd, Sudenburger Maschinen, Aplerbecker Bergwerk, konv. Köln-Müsen, Pluto Stamm-Prioritäten, Eisenhütte Thale, Wurm-Revier. Niedriger notirten: Berliner Handels-Gesellschaft, Koburger Kredit-Gesellschaft, Deutsche Bank, Diskonto-Gesellschaft, Nationalbank für Deutschland, Crefelder Eisenbahn, Krefeld-Uerdingen, Aachener Kleinbahnen, Akkumulatoren-Fabrik, Bartz u. Co., Berl. Elektr.-Werke, Stobwasser Lampen, Bredower Zucker, Breslauer Oelfabrik, Dortmunder Löwen-Brauerei, Dortmunder Unionsbrauerei, Elberfelder Farben, Glauzig Zucker, Hannoversche Maschinen, Brauerei Königstadt, Landré Weißbier, Löwe u. Co., Hamburger Straßenbahn, Posen Spritfabrik, Schloßbrauerei Schöneberg, Schultheißbrauerei, Köln-Rottweil Pulver, Bonifacius, Eschweiler, Westfäl. Stahlwerke, Westfäl. Union St.-Pr. Privatdiskonto 1¾ Proz. (N.-Z.)

London, 16. Mai. (Schlußkurse.) Ruhig.

Engl. 2¾proz. Consols 105¾, Preuß. 4proz. Consols —,—, Italien. 5proz. Rente 88¼, Lombarden 9⅝, 4proz. 1889 Russen (II. Serie) 102½, konv. Türken 25¾, österr. Silberr. —,—, österr. Goldrente —,—, 4proz. ungar. Goldrente 102¼, 4prozent. Spanier 72¼, 3½proz. Egypter 101¾, 4proz. unifiz. Egypter 103½, 3½proz. Tribut-Anl. 99, 6proz. Mexikaner 88½, Ottomanbank 8⅞, Canada Pacific 55, De Beers neue 20⅛, Rio Tinto 15¼, 4proz. Rupees 59, 6proz. fund. arg. A. 73½, 5proz. arg. Goldanleihe 67½, 4½proz. äuß. do 45, 3proz. Reichsanl. 96¾. Griech. 81. Anleihe 34, do. 87er Monopol-Anl. 36½, 4proz. Griechen 1889er 28½, Bras. 89er Anl. 75¼, 5proz. Western de Min. 81. Neue Mexikan. Anleihe von 1893 84½, Platzdiskont ⅞, Silber 30⅝.

Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,59, Wien 12,36, Paris 25,36, Petersburg 25½.

Bremen, 16. Mai. Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Petroleum-Börse.) Fest. Loko 7,50 Br.

Baumwolle. Stetiger. Uppland middl. loko 34½ Pf.

Schmalz. Matt. Wilcox 36 Pf., Armour shield 35¼ Pf., Cudahy 36¼ Pf., Fairbanks 30 Pf.

Speck. Ruhig. Short clear middling loko 31.

Wolle. Umsatz: 234 Ballen.

Tabak. Umsatz: 884 Packen Brasil.

Hamburg, 16. Mai. (Schlußbericht.) Kaffee. Good average Santos per Mai 76¾, per September 75¾, per Dezbr. 73¾, per März 72¼. Behauptet.

Hamburg, 16. Mai. (Schlußbericht.) Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Mai 10,32½, per Juni 10,42½, per August 10,62½, per Oktober 10,72½. Ruhig.

Paris, 16. Mai Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Mai 19,70, per Juni 19,60, per Juli-August 19,90, per September-Dezember 20,55. — Roggen behauptet, per Juni 11,35, per September-Dezember 12,60. — Mehl fest, per Mai 43,85, per Juni 44,15, per Juli-August 44,75, per September-Dezember 45,30. — Rüböl behauptet, per Mai 48,50, per Juni 49,00, per Juli-August 49,00, per September-Dezember 49,25. — Spiritus fest, per Mai 31,75, per Juni 32,00, per Juli-August 32,25, per September-Dezember 32,75. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 16. Mai (Schluß.) Rohzucker fest, 88 Proz. loko 27,50. Weißer Zucker fest, Nr. 3, per 100 Kilogramm per Mai 28,87½, per Juni 29,12½, per Juli-August 29,50, Oktober-Januar 30,00.

Havre, 16 Mai. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee good average Santos per Mai 93,75, per September 93,75, per Dezember 91,75. Unregelmäßig.

Havre, 16. Mai. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 5 Points Baisse.

Rio 5000 Sack, Santos 5000 Sack Recettes für gestern.

Amsterdam, 16. Mai. Bancazinn 41¼.

Amsterdam, 16. Mai. Java-Kaffee good ordinary 53.

Amsterdam, 16. Mai. Getreidemarkt. Weizen auf Termine geschäftslos, per Mai —, per Nov. —. Roggen loko —, do. auf Termine fest, per Mai 114, per Juli 116, per Oktober 118. — Rüböl loco —, per Herbst —.

Antwerpen, 16. Mai. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 22,50 Verkäufer, per Mai — Br., per Juni-Juli — Br., per Septbr.-Dezember — Br. Fest. Schmalz 85½, Margarine ruhig.

Antwerpen, 16. Mai. Getreidemarkt. Weizen steigend. Roggen behauptet. Hafer weichend. Gerste ruhig.

London, 16. Mai Chili-Kupfer 42¾, per 3 Monat 43⅛.

Liverpool, 16. Mai Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 12000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Middl. amerikan. Lieferungen: Mai-Juni $3^{39}/_{64}$ Verkäuferpreis, Juni-Juli $3^{39}/_{64}$ Verkäuferpreis, Juli-August 3⅝ Käuferpreis, August-Sept. $3^{41}/_{64}$ Käuferpreis, September-Oktober $3^{21}/_{32}$ Käuferpreis, Oktober-November $3^{43}/_{64}$ Werth, November-Dezember $3^{43}/_{64}$ Werth, Dezember-Januar $3^{45}/_{64}$ d. Verkäuferpreis.

Liverpool, 16. Mai. (Offizielle Notirungen.) Amerikaner good ordinary $3^{13}/_{32}$, do. low middling $3^{17}/_{32}$, Amerikaner middling $3^{21}/_{32}$, do. good middling $3^{13}/_{16}$, do. middling fair 4¼, Pernam fair 3¾, do. good fair 4, Ceara fair 3¾, do. good fair 4, Egyptian brown fair $6^{3}/_{16}$, do. do. good fair 6½, do. do. good 6¾, Peru rough fair —, do. do. good fair 5½, do. do. good 5⅝, do. do. fine 6¼, do. moder. rough fair 4¼, do. do. good fair 4⅝, good $5^{1}/_{16}$, do. smooth fair 3⅝, do. do. good fair 3¾, M. G. Broach good $3^{3}/_{16}$, do. fine $3^{9}/_{16}$, Dhollerah good 3, do. fully good 3⅛, fine $3^{5}/_{16}$, Oomra good 3, do. fully good 3⅛, do. fine $3^{5}/_{16}$, Scinde good fair $2^{7}/_{16}$, do. good $2^{11}/_{16}$, Bengal fully good 2⅞, do. fine 3⅛.

Glasgow, 16. Mai. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 43 sh. 4 d.

Newyork, 15. Mai. Waarenbericht. Baumwolle in New-York $6^{13}/_{16}$, do. in New-Orleans 6¼. — Petroleum Standard white in New-York 8,50, do. in Philadelphia 8,45, do. rohes nom. do. Pipeline certifik., per Juni 172½ nom. Schmalz Western steam 6,85, do. Rohe & Brothers 7,10. — Mais Tendenz: fest, per Mai 55½, per Juli 56⅜, per September 56⅛. — Weizen fest, Rother Winterweizen 70⅝, do. Weizen per Mai 69⅝, do. Weizen per Juli 70⅜, do. Weizen v. Sept. 70⅞, do. Weizen per Dez. 72⅞. — Getreidefracht nach Liverpool 2 — Kaffee fair Rio Nr. 7 16,00, do Rio Nr. 7 per Mai 14,20, do. Rio Nr. 7 per August 14,60. — Mehl, Spring clears 2,75. — Zucker 3. — Kupfer 10,60.

Chicago, 15. Mai. Weizen fest, per Mai 65½, per Juli 66⅜. — Mais fest, per Mai 50⅞. — Speck short clear nom. Pork per Mai 11,92½.

Telephonischer Börsenbericht.

Berlin, 17. Mai. Wetter: Kühl.

Newyork, 16. Mai. Weizen per Mai 71⅕, per Juli $7^{3}2/_{8}$.

Berliner Produktenmarkt vom 16. Mai.

Wind: SW., früh + 5 Gr. Reaum., 740 Mm. — Wetter: Kühl, regnerisch.

Während die europäischen Börsen matte Tendenz verfolgt hatten, waren die amerikanischen Märkte auf spekulative Ankäufe und wieder auftauchende Nachrichten über Frostschäden erheblich gestiegen. Ebenso lauten die Berichte aus Südrußland weiter ungünstig, da die Dürre anhält und sich nach den bedeutenden Verladungen der letzten Wochen ein gewisser Mangel an disponibler Waare fühlbar macht, der sich in dem Bestreben, frühere Exportverschlüsse zurückzuhandeln, zu erkennen giebt. In Folge dessen verkehrte der hiesige Markt in recht fester Tendenz und Käufe der Provinzen sowie des Platzes erhöhten den Werthstand für Weizen und Roggen über 2 Mk. Später trat eine Abschwächung ein, da matte Marktberichte aus Oesterreich-Ungarn einliefen, einige Abschlüsse in südrussischem Roggen stattgefunden hatten, und auch aus dem Norden Rußlands vermehrtes Angebot von Roggen und besonders Hafer vorlag. Gek. 300 To. Weizen, 850 To. Roggen.

Hafer nach besserem Anfang in Folge jener nordrussischen Offerten schwächer. Roggenmehl zu besseren Notirungen still. Rüböl behauptet. Gek.: 100 Ztr. Spiritus abwartend und in den Kursen wenig verändert. Gek.: 10 000 Liter.

Weizen loko 140—161 M. nach Qualität gefordert, Mai 150,75—151,25—151 M. bez., Juni 150,75—151,50—151 M. bez., Juli 151,50—152—151,50 M. bez., September 152,25—152 bis 152,50—152 Mark bez., Oktober 152,75—153—152,50 M. bez.

Roggen loko 129—136 M. nach Qualität gefordert, guter 132 M. ab Boden bez. feiner inländischer 136 M. ab Bahn bez., Mai 132,25—131,75 M. bez., Juni 133,75—133,25—133,50 Mark bez., Juli 135—134,25—134,50 Mark bez., September 137,25 bis 136,50—136,75 M. bez., Oktober 137,50—137,25 Mark bez.

Mais loko 125—132 Mark nach Qualität gefordert, Mai 124,50—123 M. bez., Sept. 117—116,75 M. bez.

Gerste loko per 1000 Kilogramm 110—165 M. nach Qualität gefordert.

Hafer loko 123—148 M. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel und guter ost- und westpreußischer 128—136 Mark, do. pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 128—136 M., do. schlesischer 130—136 Mark, feiner schlesischer, preußischer, mecklenburgischer und pommerscher 138—143 M. ab Bahn bez., Mai 127,25 M. bez., Juni 126—126,25 M. bez., Juli 126—126,50 bis 125,75 M. bez., September 124,75—125,25—125 Mark bez.

Erbsen Kochwaare 132—165 M. per 1000 Kilogr., Futterwaare 120—131 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez., Viktoria-Erbsen 150—185 M. bez.

Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 21,50—19,75 Mark bez., Nr. 0 und 1: 18,80—16,00 M. bez., Roggenmehl Nr. 0 und 1: 18,50 bis 17,75 M. bez., Mai 18,50 M. bez., Juni 18,50—18,45 M. bez., Juli 18,60—18,55 M. bez., August 18,70 Mark bez., September 18,80 Mark bez.

Rüböl loko ohne Faß 44,4 Mark bez., abgelauf. Anmeld. vom 15. d. 45,10 M. bez., Mai 45,2—45,3 Mark bez., September 46 Mark bez., Oktober 46,1—46,2—46,1 Mark bez.

Petroleum loko 23,5 M. bez., Septbr. 24,3 M. bez., Oktober 24,5 M. bez., Novbr. 24,7 M. bez.

Spiritus unversteuert zu 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß — M. bez., unversteuert zu 70 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 36,8 M. bez., Mai 40,7—40,5—40,6 M. bez., Juni 40,9—40,7—40,9 Mark bez., Juli 41,3—41,1—41,3 M. bez., August 41,6—41,5—41,6 M. bez., September 41,9—41,7—41,9 M. bez., Oktober 41,9—41,7—41,9 Mark bez.

Kartoffelmehl Mai 17,30 M. bez.

Kartoffelstärke, trockene, Mai 17,30 M. bez.

Die Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Weizen auf 151 M. per 1000 Kilo, für Roggen auf 132 M. per 1000 Kilo, für Rüböl auf 45,20 M. per Ztr., für Spiritus auf 40,60 M. per 30 000 Ltr. Prozent. (N. Z.)

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Rubel = 3,20 M. 1 Gulden österr. W. = 1,70 M. 7 Gulden südd. = 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1,70 M. 1 Franc, 1 Lira oder 1 Peseta = 0,80 M.

Bank-Diskonto		Wechsel v. 16. Mai	
Amsterdam	2½	8 T.	169,00 bz
London	2	8 T.	20,46 bz
Paris	2	8 T.	81,15 B.
Wien	4	8 T.	167,50 bz
Italien. Pl.	5	10 T.	77,25 bz
Petersburg	4½	3 M.	217,80 bz
Warschau	4½	8 T.	219,40 bz
Berl. 3. Lomb. 3½ u. 4. Privatd. 1⅜ bz			

Geld, Banknoten u. Coupons.

Sovereigns	
20 Francs-Stück	16,24 bz B.
Gold-Dollars	
Amerik.Not. 1 Dollars	
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,45 bz G.
Franz. Not. 100 Frcs.	81,10 bz
Oestr. Noten 100 fl.	167,55 bz
Russ. Noten 100 R.	220,20 bz
Russ. Not. ult. Juni	220,00 bz
do. do. do. Juli	

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	106,90 G.
do. do.	3½	105,00 G.
do. do.	3	98,50 bz
Prss. cons. Anl.	4	106,40 bz G.
do. do.	3½	105,00 G.
do. do.	3	99,00 bz G.
Sts.-Anl. 1868	4	
Sts.-Schld-Sch	3½	101,20 bz
BerlStadt-Obl.	3½	102,10 bz G.
Ostpr.Prov.Anl	3½	102,00 G.
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	102,00 G.
Pos. Stadt-Anl.	3½	101,60 G.
Pfandbriefe: Berliner	5	123,50 G.
do.	4½	118,00 G.
do.	3½	104,10 G.
Ctrl.Ldsch	4	
do. do.	3½	102,80 G.
Kur.uNeumrk.neue	3½	103,00 G.
do.	4	
Ostpreuss	3½	102,00 bz
Pommer.	3½	102,10 G.
do.	4	
Posensch.	4	102,80 G.
do.	3½	101,90 bz B.
Schls. ldschl Lt.A	3½	101,75 B.
do.	4	
do.neu do.	3½	102,20 G
do. do. C.	4	
Wstp.Rittr	3½	102,30 G.
do. neul.II.	3½	102,30 G.
Renten: Pommer.	4	105,50 B.
Posensch.	4	105,40 bz
Posensch.	3½	102,10 G.
Preuss.	4	105,40 bz
Schles.	4	105,40 bz
Bad.Eisenb.-A.	4	105,80 G.
Bayer. Anleihe	4	107,40 G.
Brem. A. 1892	3½	101,25 bz G.
Hmb.Sts.-Rent	3½	104,75 G.
do. do. 1886	3	97,70 B.
do. amort. Anl.	3½	
Meklenb. Anl.	3½	
Sächs. Sts-Anl.	3½	
do. Staats-Rnt.	3	97,40 G.

Loospapiere.

Bad.Präm.-Anl	4	144,30 bz
Bayr. Pr.-Anl.	4	154,00 B.
Brnsch.20T.L.	—	109,00 G.
Dess.Präm.-A.	3½	

Finnische L.	—	60,40 bz
Freiburger L.	—	29,40 bz
Ham. 50T.-L.	3	149,00 B.
Lüb. 50T.-L.	3½	136,50 bz
Köln-M. Pr.-A.	3½	144,10 B.
Mail. 45 Lire L.	—	41,25 bz
Mail. 10 Lire L.	—	14,25 G.
Mein.7Guld-L.	—	25,00 bz
Oest.1854erL	3,2	164,75 bz
do. 1858erL	—	338,00 bz
do. 1860erL	4	158,00 bz
do. 1864erL	—	346,80 G.
Oldenb. Loose	3	129,00 bz
Raab-GratzerL	2½	100,50 G.
Russ. 1864 Pr.	5	164,00 bz
do. 1866 Pr.	5	154,00 bz
Türkenloose	—	147,30 bz
Ung. Pr. Loose	—	
Venet. Loose	—	25,90 bz

Ausländische Fonds.

Argentin.Anl.	5	57,00 bz G.
do. 1888	4½	46,10 G.
Bukar.Stadt-A.	5	100,00 G.
Buen. Air. Obl.	5	34,90 bz
Chines. Anl.	5½	108,10 bz G.
Dän.Sts.-A.86.	3½	100,60 bz
Griech. Gold-A	5	37,25 G.
do. cons. Gold	4	29,70 bz
do.Monop-Anl.	4	39,60 bz G.
do. Pir.-Lar.	5	35,50 G.
Italien. Rente	4	88,70 bz
do.amort.-Rt.	4	83,60 G.
Mexikan. Anl.	6	90,00 bz
do. neue 90er Anleihe	6	90,00 G.
do.5%E.-B.-A.	5	76,10 bz
Oest. G.-Rent.	4	103,40 B.
do. Pap.-Rnt.	4⅕	99,75 bz
do. I/I Silb.-Rt.	4⅕	100,20 bz B.
do. A/O do.		
do. Kronen-oblig(Localb)	3	82,40 bz
Poln. Pfandbr.	4½	69,10 bz
do.Liq.-Pf.-Br	4	
Port.A88—89	4½	37,00 bz G.
do. Tabak-Anl.	4½	90,90 bz G.
Röm. Stadt-A.	4	92,10 B.
do. II. III. VI.	4	85,10 bz G.
Rum. Staats-A.	4	88,50 G.
do. Rente 90	4	88,70 bz
do. do. fund	5	102,80 bz
do. do.amort.	5	99,80 bz
do. do. 92	5	99,50 G.
Rss.cs.1880A.	4	102,20 bz
do. Gd.1889A.	4	103,10 bz G.
do. do.1890A.	4	
do.cs. E.-B.-O.	4	103,60 bz
Russ 4 Staatsrente v. 1894	4	67,80 bz
Bodkr.-Pfdbr.	5	
do. neue	4½	103,30 G.
Schwedische	3½	101,40 bz
Schw. d. 1890	3½	
do. 1883	4	
Serb. Gld-Pfdb	5	83,00 bz G.
do. Rente 84	5	69,75 bz G.
do. neue 85	5	
Span. Schuld.	4	73,90 bz B.
TürkA.1865C.	1	28,85 bz
do. do. D.	1	26,15 bz
do. Administr.	5	100,20 G.
do. Consol.90	4	
Ung. Gld-Rent.	4	102,90 bz
do. Kronen-R.	4	98,10 G.
do.Gld.-Inv.-A.	4½	105,20 G.
do.Tem-Bg.-A.	5	

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	2½	82,25 bz G.
Altdamm-Colb	4⅘	122,00 bz
Altenbg.-Zeitz	9,97	300,00 G.
Crefelder	1¼	108,00 bz G.
Crefld-Uerdng	5	148,90 bz G.
Dortm.-Ensch.	4¼	138,00 bz
Eutin. Lübeck	1½	60,00 bz G.
Frnkf.-Güterb.	2	92,50 bz G.
Halberst Blank	5½	135,00 bz G.
Ludwsh.-Bexb.	9⅜	
Lübeck-Büch	6	155,00 bz
Mainz-Ludwsh	4¾	120,70 bz
Marnb.-Mlawk.	1	84,25 bz
Meckl Fr.Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	102,30 G.
Ostpr. Südb.	⅓	91,80 bz
Saalbahn	0	52,70 G.
Stargrd-Posen	4½	
Weimar-Gera	0	31,25 bz G.
Werrabahn	1,15	74,75 bz G.
Aussig-Teplitz	14,4	
Böhm. Nordb.	7	
do. Westb.	8	
Brünn. Lokalb.	5½	
Buschtherader	10½	283,70 G.
Dux-Bodenb.	5	
Galiz. Karl-L.	5	110,00 B.
Graz-Köflsch.	6	
Kaschau-Od	4	
Lemberg-Cz	6¾	160,50 bz
Oester Staatsb	5⅗	
do. Lokalb.	4¾	
do. Nordw.	5	
do.Lit.B.Elb.	5½	
Raab-Oedenb.	¾	48,40 G.
Reichenb.-P	3,81	
Südöstr.(Lb.)	⅘	44,00 bz
Ungar.-Galiz.	5	
Balt. Eisenb.	3	
Donetzbahn	—	
Ivang. Domb.	5	
Kursk-Kiew	10⅞	
Mosco-Brest	3	
Russ. Staatsb.	—	
do. Südwest.	—	
Wrsch.-Teres.	5	
Wrsch.-Wien.	17½	269,50 bz
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	2½	110,00 G.
Canada-Pacif.	5	52,50 bz G.
Gotthardbahn	7	183,90 bz
Ital. Mittelm.	5⅖	92,70 B.
Ital.Merid.-Bah	7⅕	125,80 bz
Lüttich-Lmb.	⅘	30,00 bz G.
Lux. Pr. Henri	3	86,10 bz G.
Schweiz. Centr	5	140,75 G.
do. Nordost	5,6	142,40 bz
do. Unionb.	3½	96,60 bz
Westsicilian.	3	63,25 bz G.

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm.Colberg	4⅘	122,50 bz
Bresl.-Warsch	1½	69,25 bz G.
Dortm.-Gron.	4¾	136,10 bz G.
Paul.-Neu-Rup	5½	
Prignitz	4½	
Szatmar-Nag.	6	
Marienb Mlawk	5	122,10 bz G.
Mecklb. Südb.	—	
Ostpr. Südb.	4½	119,10 bz B.
Saalbahn	4¾	118,00 B.
Weimar-Gera	4	102,25 G.

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Brest-Warschauer Bahn	5	
Gr Berl.Pferde Eisenbahn	3½	101,50 B.
Mainz-Ludwh.	4	
do. do.	3½	
Nordd. Lloyd.	4	
Oberschl.	3½	
do. (StargPos)	4	
Ostp. Südbahn	4½	100,00 G.
do. do.	4	
Werrab. 1890	4	103,70 G.
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	103,90 B.
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-Prag G-Pr	5	
do. 1891	4	101,20 bz G.
Franz.-Josefb.	4	99,30 G.
GalK.Ludwigsbahn 1890	4	99,20 G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr.g.	4	103,00 bz
KronpRudolfb.	4	99,25 G.
do.Salzkammg	4	103,75 B.
LmbCzern.stfr	4	99,00 B.
do. do. stpfl.	4	
Oest.Stb.alt.g.	3	94,00 bz G.
do. Staats-I.II.	5	118,50 G.
do. Gold-Prio.	4	104,50 G.
do. Lokalbahn	4	102,80 B.
do.Nordwestb.	5	111,10 G.
do. NdwB.G-Pr	5	116,30 G.
do. Lt.B. Elbth.	5	111,10 G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	84,30 G.
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	99,50 G.
Südöst-B.(Lb.)	3	72,10 bz
do. Obligation.	5	111,90 G.
do.Gold-Prior.	4	102,90 G.
Ung Eis-B.G-A.	4½	106,00 G.
do. do. S.-A.	4½	103,10 G.
Baltische gar.	5	
Brest-Grajewo	5	
Gr.Rss.Eis. gar	3	
Ivang.-Dom. g.	4½	104,00 bz
Kozl.-Wor. g.	4	101,30 bz G.
do. 1889	4	101,40 bz
Ku.-CharAs(O)	4	101,40 bz
do. (Ob)1889	4	101,40 B.
Kur-Kiew conv	4	102,90 bz
Losowo-Seb.	5	
Mosco-Jarosl.	5	
do. Kursk g.	4	99,80 G.
do. Rjäsan g.	4	
do. Smolen.g.	5	103,25 bz G.
Orel-Griasy c.	4	
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozl.g.	4	101,70 bz
Rjäsan-Uralsk-Obligat.	4	103,40 G.
Rjaschk-Mor. g	5	100,00 G.
Rybinsk-Bol.	5	101,20 bz
Südwestb. gar.	4	103,40 B.
Transkauk. g.	3	92,60 G.
War.-Ter. g.	5	
War.-Wien	4	
Wladikaw.O. g	4	103,00 G.
Zarskoe-Selo.	5	101,50 bz
Anat. Gold-Obl.	5	96,00 bz G.
Gotthardbahn	4	
Sicil. Gld.-P.cv	4	85,80 G.
do.do.v.1891	4	
Ital. Eisb.-Obl.	3	54,30 G.

Italien. Mittelm.	4	93,00 B.
Macedonier	3	64,00 bz G.
Oeste de Minas	5	81,90 bz G.
Portugies. Obl.	—	64,90 B.
Sardinische Obl.	4	78,75 bz G.
Süd-Ital. Bahn	3	58,10 bz G.
Serb. Hyp.-Obl.	5	68,80 bz G.
do. Lit. B.	5	68,25 bz G.
Central-Pacific.	6	102,70 G.
Illinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4½	100,75 bz
Northern Pac. I.	6	113,00 bz G.
do. do. II.	6	98,25 bz G.
do. do. III.	6	66,50 G.
do. do.	5	
San Louis Franc.	6	107,00 G.
San Louis Franc.	5	93,80 G.
do. do. West.	4	72,90 bz G.
SouthernPacific.	6	110,50 bz G.

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtsche.Grd.-Kr.-Pr. I	3½	127,30 bz G.
do. do. II.	3½	120,90 bz
do. III. IV. abg.	3½	
do. do. V. abg.	3½	101,25 G.
Dsch. Gr. K. VI.	4	104,30 G.
do. do. VII.	4	105,25 B.
do.Hp.B.Pf.IV.-V. VI.	5	112,10 G.
do. do.	4	103,00 bz G.
do. do.	3½	101,25 bz G.
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	100,70 bz
do. do. (unkündbar bis 1./1. 1900)	4	104,70 B.
do. do. (rz100)	3½	101,00 bz
MeiningerHyp.-Pfdb.	4	100,90 bz
do. 42 bis 1900 unkb. Hyp.-Pfdbr.	4	104,50 bz G.
Pomm. Hypoth.-Akt. do. 42 bis 1904 unkb. Hyp.-Pfdbr.	4	105,50 bz G.
B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,80 bz G.
Pomm. Hyp. V. VI.	4	103,30 bz G.
P.B.-Cr.unkb(rz110)	5	115,00 G.
Pf.Sr.III.V.VI.(rz100)	5	109,70 B.
do. do. (rz115)	4,5	117,25 G.
do. do.X.(rz110)	4,5	113,10 G.
do. do. (rz100)	4	101,90 bz G.
Pr. Cent.-P. (rz100)	4	100,25 G.
do. do. (rz100)	3,5	100,80 G.
do. do. kündb.1900	4	105,70 B.
Pr.Centr.-Pf.Com-O.	3,5	101,10 bz G.
Pr.Hyp.-B. I. (rz120)	4,5	
do. do. VI.(rz110)		
do.div.Ser. (rz100)	3,5	101,20 bz G.
do. do. (rz100)	4	
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4	101,20 bz G.
do. do. do.	3,5	101,20 G.
Preuss. Hyp.-V.	4	
Sch. Bod.-Cr. b.1902	4	106,40 G.
Schles.B.Cr.(rz100)	4	102,00 G.
do. do. (rz100)	3,5	100,90 G.
Stettin. Nat. Hyp.-Cr. do. do. (rz110)	4,5	110,00 G.
do. do. (rz110)	4	106,20 bz G.
do. do. (rz100)	4	104,50 bz G.

Bankpapiere.

Bank f. Rheinl.	6	
B.f.Sprit-Prod.H	3¾	76,60 bz
Berl. Cassenver.	4	127,90 G.
do. Handelsges.	7	156,10 bz
do. Maklerver.	6½	119,00 bz G.
do. Prod.-Hdbk.		123,00 G.
Börsen-Hdlsver.	0	115,10 G.
Bresl. Disc.-Bk.	6½	116,50 bz
do. Wechslerbk.	5	107,25 G.
Danz. Privatbank	8	
Darmstädter Bk.	7	
do. do. Zettel	4⅕	
Deutsche Bank	9	191,30 bz
do. Genossensch	5	118,00 G.
do. Hp.Bk.60pCt	7	130,00 bz G.
Disc.-Command.	8	220,40 bz
Dresdener Bank	8	160,70 bz
Gothaer Grundcreditbank	4	126,10 bz
Königsb. Ver.-Bk	5	105,60 G.
Leipziger Credit	10	199,50 bz B.
Magdeb. Priv.-Bk	5½	115,00 bz G.
Maklerbank	5½	107,80 bz
Mecklenb.Hyp. u. Wechs.	8	157,25 G.
Meininger Hyp.-Bank 70pCt.	6	128,50 bz
Mitteld.Crdt.-Bk.	5	109,25 bz G.
Nationalbk. f. D.	6½	137,25 bz
Nordd. Grd.-Crd.	5	113,40 bz G.
Oester. Credit-A.	11⅞	
Petersb.Disc.-Bk	15	
do. intern. Bk.	14	185,00 bz
Pomm. Vorz.-Akt	6	132,25 bz G.
Posen. Prov.-Bk.	4½	106,60 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	149,50 bz B.
do.Cnt-Bd 70pCt	9½	182,25 bz G.
do. Hyp.-Akt.-Bk.	6½	132,10 G.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	6	119,60 G.
Rh.-Westf.-Bank	7	
Reichsbank	6,36	160,40 G.
Russische Bank	9⅗	121,60 bz
Schaffhaus.-Bk.	6½	137,10 bz G.
Schles. Bankver.	5½	126,00 bz B.
Warsch. Comerz	10⅖	
do. Disconto	9½	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	9	242,00 bz G.
Bauges. Berl.-Charl.	—	711,00 bz G.
Bauges. do Neust.	—	95,00 bz G.
Bauges. Hann.-St.P.	3½	77,60 bz G.
Bauges. Humbldth.	6	
Kurfürst	—	1161,00 B.
Moabit	6	153,00 G.
Passage	4	84,00 bz G.
Weissens.	—	690,00 G.
Berl.Elekt.-W.	10½	263,00 bz B.
Berl.Holzcomt.	5½	102,25 bz
Berl. Lagerhof	0	124,50 B.
do. do.St.-Pr.	5	124,10 bz
Ahrens Br., Mbt.	0	45,00 G.
Berl. Bock-Br.	4	157,00 bz G.
Königstd. Br.	5	131,00 bz
Landré Br.	10½	233,00 bz G.
Münch. V.-Br	4½	160,00 bz G.
Patzenhofer Br.	13	309,00 bz
Schultheiss-Br.	12	269,00 bz G.
Hugger Br.	—	141,00 bz G.
Bresl. Oelw.	4	85,10 bz G.
do. Sprit-A.-G.	7	134,75 bz G.
Brodfabrik	2	158,50 G.
Butzke Metall	4	152,50 G.
Chem.Fab. Milch	10	146,00 B.
Ch. F. Anglo. G.	9	128,75 bz G.
Ch.F. Leopoldsh.	3½	89,30 bz G.
do. St. Pr.	5	125,25 G.
Ch. F. Oranienb.	6	154,50 G.
Ch. F. Union	8	132,40 bz G.
Danziger Oel	0	107,00 bz G.
do. St. Pr.	10	110,80 G.
Dtsch. Thonröhr	6½	138,80 bz
DynamitTrust.	10	152,00 bz B.
Egestrff. Salz	8	139,75 bz G.
Gummi HarWien	20	313,00 B.
do. Schwanitz	9½	191,25 bz G.
do. Voigt Winde	7	135,75 G.
Masch.- u. Eisenb.-Bedarfsanst.: Anhalter	—	49,50 bz
Berl. Anh.	7	120,90 bz G.
Bresl. Lnk	8½	178,50 bz G.
do. Hofm.	5	144,75 B.
Chemnitz	6	120,00 bz
Floether	6	127,00 bz G.
Germ.V.-Akt.	0	86,00 bz G.
Görlitz Körn.	10	198,00 bz G.
Görl. Lüdr.	8	176,50 G.
H. Pauksch	3	104,75 bz
Lud. Löwe	20	399,00 bz G.
Pomm. cv.	4½	183,70 G.
Schwarzk.	12½	263,00 bz G.
Stett.-Vlk.-B.	7½	142,40 bz G.
Stett. St. Pr.	7½	145,00 G.
Sudenburg	20	255,00 bz G.
Ob.-Schl. Portl.-Cement	6	107,75 bz G.
Oppeln. Cem.-F.	6½	117,60 B.
do. (Giesel)	4½	101,10 G.
Bresl. Pferde-Bh	8	178,50 bz
do. Elektr.Bahn	8	195,75 bz
Charlottenburg.	—	
Gr.Berl.Pferdeb.	12½	300,00 bz G.
Posen.Sprit-F.	7	167,00 bz G.
Sächs. Kamg.	1	93,75 bz G.
Hb. Pakf. Tr.-G.	0	104,30 bz G.
Nordd. Lloyd Transp.-G.	0	107,40 bz G.
Fraust. Zucker	12	110,25 bz G.
Glauz. Zucker	6½	103,00 bz

Bergwerks- u. Hüttenges.

Berzelius	5	126,75 bz
Boch. Gussstahl	4½	155,60 bz
Bonifacius	—	95,50 bz
Concordia	5½	127,25 bz
Consolidation	8	179,60 bz
Courl. Bgw.	—	99,00 bz G.
Dannenbaum	3	97,00 bz G.
Donnersmarck		
do. cv.	6	133,40 bz
Dtm. Union P. A.	0	71,40 bz G.
Eschweiler	3	142,25 bz G.
Gelsenkirchen	6	164,60 bz
Hörder Bergw.	0	89,10 bz G.
Hugo Bgw.	7	162,25 bz G.
Inowracl. Salz	1¼	45,10 bz G.
Kölner Bgw.	6	154,75 bz
König u. Laura	4	136,25 bz
do. P. A.		
Lauchham. cv.	4⅛	91,60 bz B.
do conv.	5½	122,25 bz
Louis.Tief.St.-P.	0	65,10 bz G.
do. P. A.	0	100,00 bz G.
Marienh. Ktz.	1	69,00 bz G.
Oberschl. Bed.	3	87,50 bz G.
do. Eisen-Ind.	—	88,25 bz G.
Phönix. Lit. A.	6	142,25 bz
Pluto	5	134,00 bz G.
do. St. Pr.-A.	5	139,75 bz
Redenh. St. Pr.	0	13,10 bz G.
Lit. A.	0	32,00 B.
Rh.Anthr.Nassau	—	84,50 bz G.
Riebeck Wk	10	171,50 bz B.
Schl. Zinkhütte.	14	198,25 bz G.
do. do. St.-Pr.	14	198,25 bz G.
Stolb. Zink-H.	—	50,00 bz G.
do. St.-Pr.	5	125,00 bz G.
Tarnowitz L. A	3½	37,00 bz
Westf. Un. cv.	6	110,00 bz
do. Pr.	12	174,25 bz G.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.